

1. Thema „FREIZEIT“

1. Vereinheitlichung des Jugendschutzes (Luise Fellner)

Die Jugendlichen der einzelnen Bundesländer werden durch die Vereinheitlichung gleichgestellt. Weiters würde eine Vereinheitlichung eine Vereinfachung sein, da ein Gesetz leichter zu kontrollieren ist als verschiedene. Deshalb sollten in allen Bundesländern die Gastronomiebetriebe gleich streng kontrolliert werden und auch im Falle eines Verstoßes gleich geahndet werden. Außerdem sollten die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren bei der Erarbeitung der Vereinheitlichung des Jugendschutzgesetzes mitbestimmen dürfen z.B. per Umfrage.

LTAvg. Ederer: nichts gegen Vereinheitlichung; wichtig ist, dass von bestimmten strengen Regelungen z.B. Alkohol nicht abgegangen wird.

LTAvg. Zitz und Klmt-Weithaler; wie Ederer

2. Ausbau der bereits bestehenden Jugend Card „Check it“ (Florian Baumgartner)

Wir setzen uns für einen Ausbau der Check-it Card ein, da sie zurzeit vorrangig nur als Ausweis fungiert. Da Jugendliche oft wenig bis gar kein Geld zur Verfügung haben, wäre es angebracht, Ermäßigungen bzw. Freistellungen für die öffentlichen Verkehrsmittel (auch an Wochenenden und in den Ferien) anzubieten, da dadurch auch die Umwelt geschont wird.

Ebenso sollten Vergünstigungen bei Veranstaltungen, Konzerten usw. vorgesehen werden.

Fellner: Unterstreicht nochmals die Notwendigkeit kostenfreier Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel für Jugendliche.

Pichler: Für Pensionist/innen gibt es Ermäßigungen und für Jugendliche nicht.

LRin Vollath: Es gibt Vergünstigungen, vielleicht nicht ausreichend bekannt, über 500 Partner in der Steiermark. Informationen über www.logo.at!

LRin Edlinger-Ploder: Es gibt auch für Jugendliche Ermäßigungen; Steuerzahler zahlen 80% des öffentlichen Verkehrs; Vergünstigungen werden nicht vom Verkehrsressort allein bezahlt. Neue Ermäßigungen müssten von politisch Verantwortlichen der betroffenen Ressorts finanziert werden.

3. Vielfältigere Veranstaltungen (Elisabeth Gütl)

Wir möchten Veranstaltungen nutzen, um einen Ausgleich zur Schule zu haben. Deshalb ist es auch notwendig, dass es ein großes Angebot an Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen gibt.

Weiters werden Shuttle-Busse zu den Veranstaltungen gewünscht. Alte Bräuche z.B. Kirtage dürfen nicht verloren gehen, sondern müssen vom Land Steiermark unterstützt (z.B. Teilfinanzierungen) und populär gemacht werden. Ein weiteres Anliegen von uns ist, dass die alkoholfreien Getränke bei Veranstaltungen billiger sind als die alkoholischen.

Wartegger: Land soll Gemeinden bei Veranstaltungen finanziellen Ausfall ausgleichen

LTAbg. Zelisko: Shuttle Busse: z.B. Nachtbusssystem zwischen Mürzzuschlag und Bruck/Mur leider noch immer zu wenig von Seiten des Landes unterstützt.

LTAbg. Ederer: Unterstützung von Brauchtumsveranstaltungen wird begrüßt; Einbindung von lokalen Produkten (gesunde Ernährung)

LTAbg. Zitz: bevorzugt von Jugendlichen selbst organisierte Veranstaltungen; Schwierigkeit der Organisation und Aufbringung finanzieller Mittel

Vielfältige Veranstaltungen werden begrüßt aber auch solche die nicht Mainstream sind

LTAbg. Klimt-Weithaler: überrascht über Kirtage; breitere Vielfalt; Jugendliche sollen mitbestimmen, welche Art von Veranstaltungen sie gerne hätten, Ausfallshaftung des Landes diskussionswürdig

Friesenbichler: Shuttlebusse von Nachtlokalen weg

LTAbg. Kröpfl: Jugendliche sind gefordert, dass sie sich bei den Gemeinden bei der Organisation einbringen; Personal für Abhaltung der Veranstaltung muss nicht immer gratis sein. Auch Eigeninitiative kann helfen

LTAbg. Ederer: Aufsteirern positives Beispiel

LTAbg. Böhmer: Leitbild der Gemeinde könnte Zusammenleben mit Jugendlichen beschreiben

LR Wegscheider: Aufsteirern war nicht gemeint, Jugendgemeinderat soll installiert werden; Jugendzentren in vielen Gemeinden bieten gratis Zugang; Zuschuss der Gemeinden für die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel

Druck auf Verantwortliche in den Kommunen

LRin Vollath: geht nicht nur um Kirtage; 600-700 Kleinförderungen für Veranstaltungen

Voraussetzung ist eine entsprechende Initiative seitens der Gemeinden und Jugendlichen

Marchel: Ausfallshaftung nicht zielführend

Dornhofer: Aufsteirern, Transport für die Teilnahme fehlte

4. Bereitstellung von mehr Jugendräumen und Jugendplätzen (Karoline Zefferer)

Die Jugendlichen wünschen sich Raum für sich, da das zur Steigerung des Selbstwertgefühles führt. Weiters können sie selbst kreativ sein, infolgedessen gibt es keine Langeweile, sondern das Gefühl der Sicherheit und Wertschätzung.

Ferner sind wir der Meinung, dass durch die bessere Ausgestaltung von Freizeitanlagen diese von uns besser benutzt werden.

Demzufolge soll es Angebote für unsere verschiedensten Interessen geben.

Fellingner: Jugendräume positiv

Augustin: kritisch gegenüber Jugendräumen

Friesenbichler: Jugendräume sind wichtig

Lechner: mehr Angebot für Jugendgruppen, Mehrfachnutzung bereits bestehender Räume

Schardt: Fehlendes Geld für Raummiete

Miklavcic: Abmontieren von Bänken im öffentlichen Raum, obwohl wichtiger Aufenthaltsort für Jugendliche

LTAbg. Klimt-Weithaler: wichtig, dass Raum zur Verfügung gestellt wird, Jugendliche sollen Räume auch selbst gestalten können (Identifikation) männerlastiges Bereitstellen von Räumen, Schwerpunkte für Mädchen

LTAbg. Zitz: Lärmproblem, Vertreibung von Jugendlichen im öffentlichen Raum sehr problematisch; wichtig dass auch Plätze ohne Konsumzwang vorhanden sind; Spielregeln sind aber wichtig

Marterer: abgelegene Plätze um Störungen zu vermeiden

Forcher: Räume sollten von Jugendlichen selbst ausgestaltet werden können

LTAbg. Ederer: gemeinsames Vorgehen wichtig;

LRin Vollath: Land unterstützt auf mehreren Ebenen; Einrichtung von Räumen; Neu: Gemeinden werden unterstützt, Personal für Jugendvorhaben bereit zu stellen; Qualitätssicherung wichtig; Geschlechtersensibel; Zielgruppen ausgewogen; Spannungen zwischen Generationen: Wettbewerb für Generationenräume wurde ausgeschrieben; Räume ohne Konsumzwang sind großes Anliegen

LTAbg. Böhmer: jugendfreundliche Sportanlagen, 532 Gemeinden machen Sportanlagen öffentlich zugänglich; restlichen Klein- und Kleinstgemeinden die gemeinsam Plätze nutzen, Landesförderung für Beachvolleyballplätze; Problem Alkohol und Vandalismus.